

481. Schaffermahlzeit am 14. Februar 2025

Erste Rede des 1. Schaffers Thorsten Rönner

Willkommensgruß

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste,

im Namen der sechs Kapitänsschaffer und der drei kaufmännischen Schaffer, Julius Runge, Alexander Schnitger und mir, Thorsten Rönner, begrüße ich Sie ganz herzlich zur 481. Schaffermahlzeit hier in Bremen!

Ohne den sicheren Grund hanseatischer Bescheidenheit zu verlassen, kann man sagen: Dieser Nachmittag steht im Zeichen einer sehr großen Tradition. Der Tradition des ältesten Abschiedsmahls unserer Erde – der Schaffermahlzeit.

„Abschiedsmahl“, weil unsere Vorfahren, Bremer Kaufleute des 16. Jahrhunderts, sich anlässlich der Ausfahrt ihrer Schiffe, zu einem üppigen Gastmahl zusammensetzten. Aber nicht um der Mahlzeit willen: Nein, sie beschlossen, eine Vorsorgekasse für die Witwen und Waisen der nicht zurückkehrenden Schiffsbesatzungen sowie für die arbeitsunfähig oder schwerverletzt heimkehrenden Seeleute zu gründen. Dazu später mehr.

Vieles hat sich seitdem geändert, aber die Kernanliegen dieser Zusammenkunft sind und bleiben aktuell: Mildtätigkeit, Gastfreundschaft und Netzwerken. Zweifellos hat sich die Begrifflichkeit geändert, aber das letztlich Gemeinte ist ewig menschlich und somit auch heute zeitgemäß.

Was also steht uns bevor?

12 Reden, sechs Gänge mit durchaus außergewöhnlicher Speisenfolge und exzellenten Begleitweinen. Für die Qualität der Weinauswahl stehen meine beiden kaufmännischen Schaffer-Kollegen und ich er-ho-ben-en Hauptes gerade.

Wir waren in den vorausgegangenen Blindverkostungen wirklich stets bemüht, unser Bestes zu geben. Diese Aufgabe hat uns zu einem gut funktionierenden Team geformt...

Aber wir waren beim Ablauf: Es folgt ein Gang alkoholfreien Bieres. Damit verhält es sich etwas anders. Dieses Bier muss sich nicht als marktgängig erweisen, denn es wird alljährlich extra für die Schaffermahlzeit gebraut... Die eine oder der andere wird das wohl schmecken.

Des Weiteren: Rauchen aus Tonpfeifen, unbequeme Kleidung und Sitzgelegenheiten, denen das Wort „ergonomisch“ noch völlig fremd ist. Und nein, die Tische sind auch nicht höhenverstellbar. Ein Anspruch der in den Büros der Jetztzeit immer öfter zu hören ist. Nun ja...

Gleichzeitig: Sie merken es, liebe Gäste, meine Rede verfolgt das Ziel, Sie sicher durch unbekanntes Gelände – oder treffender: durch nie befahrene Gewässer zu geleiten.

Die wunderbare Halle, in der wir uns befinden, hat das Prädikat „Weltkulturerbe“. Die Tatsache, dass wir auch in diesem Jahr die Schaffermahlzeit hier begehen dürfen, verdankt sich der erneuten Erlaubnis des Bremer Bürgermeisters. Herzlichen Dank dafür, sehr geehrter Herr Bürgermeister Bovenschulte!

Allerdings machen sich meine Schaffer-Kollegen und ich ein wenig Sorgen um die Finanzen der Stadt Bremen: 24% Steigerung der Mietgebühr: da wird die Frage der Mietpreisbremse auch für uns zum Thema. Nun ja...

Die Schiffsmodelle, die – sicher gut befestigt – über uns hängen, sind ein schiffbaulicher Gruß aus den Zeiten, als in Bremen die ersten Schaffermahlzeiten begangen wurden. Schaffermahlzeit kommt von „schaffen“, und auch dies Wort blickt auf eine lange Tradition zurück: Einerseits steht es für die kaufmännische Arbeit, die dieses Mahl seit 481 Jahren finanziell ermöglicht. Andererseits steht es für das „Essen fassen“ an Bord jener Schiffe, deren Modelle über uns schweben. Auch scheinbar simple Worte haben ihre Geschichte.

Zum Thema „Essen fassen“ muss ich Ihnen noch Folgendes erläutern:

Das Löschpapier dient zu keinem der Zwecke, die Sie vielleicht mit Löschpapier in Verbindung bringen. Nein, mit dem Papier wischen Sie bitte nur – falls es Ihnen beliebt – Ihr Besteck sauber. Denn Sie bekommen kein neues vorgelegt. Dies beruht nun nicht auf Geiz, sondern soll an die Gebräuche auf den Koggen vor vielen, vielen Jahren erinnern.

Wem der eine oder andere Gang zu fad erscheint, der greife bitte zu den goldenen und silbernen Tütchen neben seinem Teller. Es handelt sich bei ihrem Inhalt nicht – wie man nach der Cannabis-Freigabe vielleicht denken könnte – um Drogen. Nein, sie enthalten lediglich Pfeffer und Salz. Im 16. Jahrhundert waren diese heutigen Alltäglichkeiten jedoch sehr selten und sehr teuer. Ihre ungewohnt wertvolle Verpackung ist also eine weitere Referenz an jene Zeiten, in denen die Tradition unserer Zusammenkunft ihren Ursprung hatte.

Noch eine letzte Bitte: Legen Sie den heutigen Speiseplan nicht Ihrer Ernährungsberaterin vor. Sonst würden Sie womöglich noch im Nachhinein den Spaß an diesem einmaligen Ereignis verlieren. Das wäre sehr schade!

Meine beiden kaufmännischen Mitschaffer werden demnächst mit weiteren Informationen aufwarten.

Damit ist zunächst alles gesagt. Wir können ablegen. Also: Leihen los!

Ihnen, liebe Gäste, wünsche ich denkwürdige und inspirierende Stunden bei der 481. Schaffermahlzeit!